

AUSLÄNDISCHE PROFESSOREN AN DER UNI BERN

Deutsche bilden grösste Fraktion



In deutscher Hand ist die Universität Bern zwar nicht. Doch 68 der 100 ausländischen ordentlichen Professorinnen und Professoren, die an der Berner Hochschule lehren, kommen aus Deutschland.

Beit: Mathys/Montage:BZ

100 von 236 Professoren an der Uni Bern sind Ausländer, knapp 70 davon sind Deutsche. Jetzt gibt es Kritik aus dem bernischen Kantonsparlament. Die Forderung: Bern müsse mehr für den Schweizer Nachwuchs tun.

Dozieren an Schweizer Hochschulen und an der Universität Bern wirklich so viele Professorinnen und Professoren aus dem Ausland, wie weiland behauptet und kritisiert wird? Die

Zürcher SVP sprach kürzlich gar vom «deutschen Filz» an Zürcher Spitälern und an der Universität und verlangte Remedur. Jetzt will der Langenthaler EVP-Grossrat Daniel Steiner Klarheit und verlangt von der bernischen Kantonsregierung Zahlen.

Die Situation an der Universität Bern widerspiegeln den allgemeinen schweizerischen Trend, hält der Regierungsrat fest. 43 Prozent der 236 ordentlichen Professorinnen und Professoren an der Uni Bern sind Ausländer, 3 Prozent weniger als im Schweizer Durchschnitt. Der Anteil Professorinnen und Professoren

aus Deutschland betrug im Jahr 2008 29 Prozent. Gegenüber den Vorjahren ist dies eine leichte Abnahme um 2 Prozent. Die restlichen 14 Prozent verteilen sich auf Dozierende aus dem üb-



rigen Europa, im Speziellen auf Österreich, Italien und Grossbritannien. In Zahlen: 100 der 236 ordentlichen Professorinnen und Professoren der Uni Bern sind Ausländer, 68 davon Deutsche. «Nur in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts war der Ausländeranteil unter den Professorinnen und Professoren der Universität Bern höher als heute», hält die Regierung fest.

Nachwuchs vernachlässigt

Was die Verteilung an den Fakultäten betrifft, so unterscheidet sich die Situation in Bern nicht wesentlich vom schweizerischen Durchschnitt, ist jedoch auf leicht tieferem Niveau: Ende 2008 stammten an der Philosophisch-historischen Fakultät 50 Prozent der Professorinnen und Professoren aus Deutschland, an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen 45 Prozent, an der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät 22 Prozent und an der Medizinischen Fakultät 19 Prozent.

Wohl könne der hohe Anteil ausländischer Professorinnen und Professoren an der Uni Bern als Internationalisierung positiv gewertet werden, betont Daniel Steiner. Etwa dann, wenn der Lohn, das Forschungsumfeld und die Infrastruktur so gut seien, dass hoch qualifizierte Wissenschaftler aus dem Ausland den Weg nach Bern fänden und damit den Bildungskanton Bern stärkten. Aber Mathematiker Steiner sagt auch: «Offenbar haben viele Schweizer Universitäten, darunter auch die Universität Bern, die Förderung des eigenen Forschernachwuchses zu lange vernachlässigt. Die Universitätsassistentinnen und -assistenten können sich vergleichsweise zu wenig um ihre Forschung kümmern, sondern sind häufig damit beschäftigt, die Lehrveranstaltungen ihrer

Professorinnen und Professoren zu bestreiten.» Die Folge sei, dass junge Schweizer Forscherinnen und Forscher im Durchschnitt älter seien als ihre Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland, wenn sie ins berufsfähige Alter kämen, «was auf dem akademischen Stellenmarkt zu einer Benachteiligung gegenüber der ausländischen Konkurrenz führt».

Regierungsrat ist besorgt

Die bernische Regierung teilt die Besorgnis von Steiner, dass die Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Schweiz schwierig seien: «Für viele Nachwuchskräfte in der Schweiz ist es heute wenig attraktiv, eine akademische Laufbahn einzuschlagen. Der Erfolg einer solchen Laufbahn ist jeweils unsicher und die Entlohnung ist im Vergleich zu jener der Spitzenkräfte der Privatwirtschaft relativ gering.»

Kein Wunder, ist der Anteil neu angestellter ausländischer Professorinnen und Professoren an Schweizer Universitäten in jüngerer Zeit kontinuierlich angestiegen und liegt seit 2005 bei 56 Prozent. Das Bundesamt für Statistik (BFS) geht davon aus, dass diese Tendenz anhalten wird. Aktuell kommen 25 Prozent aller neuen Professorinnen und Professoren in der Schweiz aus Deutschland, 6 Prozent aus Frankreich und 4 Prozent aus Italien. In den Wirtschaftswissenschaften sollen bis 2018 sogar drei Viertel Ausländer sein (2008: 61 Prozent). In den Rechtswissenschaften dagegen rechnet das BFS bis im Jahr 2018 mit 25 Prozent Ausländern (2008: 19 Prozent).

Schweizer zieht es weg

Allerdings: Schweizer Professorinnen und Professoren halten auch Lehrstühle im Ausland in-

ne. Allein an deutschen Universitäten sind zurzeit 772 Schweizer Dozierende beschäftigt. An schweizerischen Hochschulen dagegen lehren und forschen nur 600 Professorinnen und Professoren deutscher Herkunft. Der Vergleich hinkt jedoch: Die Schweizer Professoren machen in Deutschland nur gerade 3 Prozent der Professorenschaft aus. In der Schweiz dagegen lehren etwa 20 Prozent Deutsche.

Dass der Schweizer und Berner Nachwuchs an Wissenschaftlern und Forschenden ins Ausland oder in lukrativere Jobs in der Privatwirtschaft abwandert, statt eine universitäre Karriere einzuschlagen, will der Regierungsrat nicht weiter hinnehmen. Er habe deshalb bereits Massnahmen ergriffen. Zum Beispiel: Mehr als 50 Assistenzprofessuren, Dozenten und Oberassistenzen wurden an der Uni Bern geschaffen. **URS EGLI**

ÜBERBLICK

Mehr Ausländer

Neue ordentliche und ausserordentliche Professuren und Assistenzprofessuren in den Jahren 2004 bis 2008:

Fakultäten	Schweizer	Ausländer
Theologische	2	0
Rechtswissenschaft	7	2
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2	10
Veterinärmedizin	3	3
Phil. hist.*	2	15
Phil. hum.**	5	4
Phil. nat.***	7	11
Medizinische	15	12
Total	43	57

* u. a. Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaften

** Erziehungswissenschaft, Psychologie und Sportwissenschaft

*** u. a. Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geowissenschaften

Dieser Artikel ist ausserdem in folgenden Medien erschienen:

	Auflage	Argus Ref
Berner Zeitung / Langenthal+Oberaargau	9'643	37575360
Bieler Tagblatt	26'715	37575854
Berner Zeitung / Stadt+Region Bern/Süd	46'512	37576042